

## **#getrenntvereint – Kapitel 17**

„Es ist so warm ...“, ich seufzte und lege mich auf die kalten Fliesen in unserer Küche. Es sind über dreißig Grad draußen. Keine Wolken am Himmel. Kaum ein kleiner Windhauch zieht durch die Luft. „Och, mein Schatz.“, Papa dreht sich vom Herd zu mir und schmunzelt zu mir rüber. „Willst du ein eiskaltes Glas Wasser, Anja?“ „Ja bitte, Papa.“, nuschte ich in den Boden. Mit einem leisen Klirren setzt er das Glas neben mir auf den Boden. Da kommt plötzlich Markus durch die Tür in den Raum gestürmt – mit einer kleinen Wasserpistole in der Hand. Mamas Schritte und Rufe hallen durch den Flur. „Markus, nicht hier drinnen! Komm wieder her!“ Bevor jemand meinen kleinen Bruder aufhalten kann, ist mein T-Shirt am Rücken durchnässt. Mich stört es nicht. Immerhin rinnt jetzt etwas Kälte über meinen Rücken, aber Mama ist wütend. Wenn Markus nicht aufpasst und die Wände nass macht, ist das nicht so gut. Also fängt Mama Markus ein und nimmt ihm die Wasserpistole weg. Markus gefällt das gar nicht. Er schreit und will seine Wasserpistole wieder zurückhaben. Nachdem er Mama verspricht, nur noch draußen damit zu spielen, schüttelt sie den Kopf und gibt ihm seine Wasserpistole wieder. Schnell wie der Blitz läuft er raus in den Garten.

Während Mama, Papa und ich den Rest des Tages mit geschlossenen Rollläden in unserer Wohnung verbringen, ist Markus energievoll wie immer dabei, den Garten unsicher zu machen. Am Abend ist er dann allerdings auch derjenige, der am müdesten ist. Dabei haben wir noch vor zu grillen, denn in den Abendstunden ist es deutlich angenehmer draußen zu sein und außer Markus, hatte in unserer Familie keiner heute frische Luft ...

Markus entscheidet sich deshalb für die Hängematte in unserem Garten, während Papa, Mama und ich das Essen und den Grill vorbereiten. Getränke aus dem Kühlschrank hohlen und den Gartentisch decken. Als wir nur noch darauf warten, dass der Grill soweit ist, drückt mir Mama unsere Kinderbibel in die Hand und zwinkert mir zu. Ich verstehe auch ohne Worte, was sie mir sagen will und laufe rüber zu Markus. Ich lege mich neben ihm ins Gras und beginne das Evangelium vorzulesen.

### **Evangelium nach Matthäus**

Jesus geht eines Tages mit ein Paar Freunden auf einen hohen Berg. Da leuchtet Jesus auf einmal hell auf, so hell wie die Sonne. Im Licht tauchen plötzlich zwei andere Männer auf. Es sind Mose und Elija, zwei fromme Männer, die schon lange Tod sind. Die beiden Männer unterhalten sich mit Jesus. Auf einmal kommt eine große Wolke über ihnen auf und aus der Wolke kommt eine Stimme und sagt: „Dies ist mein Sohn, hört ihm zu.“ Als Jesus Freunde das hören, da fallen sie vor ihm auf

die Knie und fürchten sich vor seiner Macht. Jesus aber geht zu ihnen, berührt sie an der Schulter und sagt zu ihnen: „Fürchtet euch nicht und steht auf.“ Als seine Freunde zu Jesus sehen, da sind Mose und Elija verschwunden und Jesus leuchtet nicht mehr. Also gehen sie gemeinsam wieder vom Berg herunter.

„Hm, ich glaube Mose hatten wir schon einmal.“, sage ich zu Markus, „Aber wer ist den Elija?“ Markus zuckt mit den Schultern. Da er auch keine Ahnung hat, schreie ich lauter als es nötig gewesen wäre zu Mama rüber und frage sie, wer Elija war. Statt ebenfalls zu schreien, kommt sie zu uns rüber und fängt in normaler Lautstärke an zu erklären. „Elija war ein Prophet. Er hat also Botschaften von Gott bekommen und den Menschen davon erzählt. Er war ein sehr armer Mann. Eines Tages prophezeite er eine Dürre – das ist eine Zeit ohne Regen – die über drei Jahre anhalten sollte. Mann glaubte ihm nicht, doch die Dürre kam. Daraufhin gab man ihm die Schuld an der Dürre. Elija stellte sich seinen Anklägern und forderte sie heraus. Seine Gegner glaubten an ihren eigenen Gott, nicht an den Gott, dem Elija vertraute. Also bat Elija darum, dass beide Gruppen ein Rind schlachten und opfern sollten. So wurde zwei Holzhaufen zusammen getragen. Der eine Haufen gehörte seinen Gegnern, und der andere Haufen gehörte Elija. Über mehrere Stunden baten die Gegner Elijas ihren Gott darum das Opfer anzuerkennen, aber es geschah nichts. Das Holz wollte nicht anfangen zu brennen. Elija, der das Rind sogar mehrfach mit Wasser übergießen ließ, damit es schwerer entzündlich ist, betete einmal zu seinem Gott und Feuer rieselte vom Himmel und nahm sein Opfer auf. Ein Zeichen von Gott. Darauf hin entsagte das Volk dem falschen Gott und folgte dem Gott Elijas und dessen Geboten und die Dürre war beendet.“ „Und Elijas Gott ist unser Gott?“ „Ja, mein Schatz. Elijas Gott ist unser Gott.“, dann dreht sich Mama zu Papa um und geht. Markus hebt seinen Arm und deutet auf die Kinderbibel. „Kannst du weiterlesen?“, fragt er mich mit strahlenden Augen.

### **Lesung aus dem Buch Daniel**

Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden. Ein alter Mann setzte sich darauf. Er hatte weiße Kleidung an. Sein Thron stand in Flammen. Viele Wesen dienten ihm und viele Wesen schauten zu ihm auf. Dann begann eine Gerichtsverhandlung. Da kam ein Mensch auf Wolken fliegend aus dem Himmel und stellte sich vor den alten Mann. Dieser gab ihm Macht, Ehre und die Herrschaft über die ganze Erde und über das Reich Gottes.

Verwirrt lese ich vor, was vor dem Absatz steht, den Mama mir markiert hat. „Daniel ist ein Traumdeuter. Er sieht die Zukunft in seinen Träumen. Eines Tages träumt er Folgendes:“ Dann folgt der Text den ich vorgelesen habe. Darunter geht es aber noch weiter, also lese ich auch dass noch

vor: „Daniel deutet den Traum als Vision von der Zukunft. Er sieht eine Welt mit einem guten Herrscher, den wir heute als Jesus Christus kennen. Der menschliche Herrscher in Daniels Traum wird von Gott zum Herrscher gemacht, und Jesus erfüllt so Gottes Wunsch. Er nimmt die Aufgabe, die Gott ihm übertragen hat, an. Und die Menschen auf der Erde sehen zu ihm auf und folgen ihm.“ „Jetzt verstehe ich es besser“, sagt Markus. „Ich auch.“, stimme ich Markus nickend zu. „Ich weiß nicht, warum man für die Lesungen manchmal so komische Texte aussucht, die kein Mensch verstehen kann. Man könnte auch mal richtige Texte schreiben, mit Anfang, Mittelteil und Ende. Wäre einfacher.“ Jetzt ist Markus derjenige, der zustimmend nickt.

### **Lesung aus dem zweiten Petrusbrief**

Wir erzählen keine Märchen, wenn wir von der Macht Jesu reden. Wir haben seine Macht selbst erlebt. Wir haben die Stimme Gottes selbst gehört, als er sagte: „Dies ist mein Sohn, hört ihm zu.“.

„Ich glaube das gehört zu dem Evangelium von heute.“, sage ich, „Dann ist ja klar, was das heißt.“ Markus murmelt ein „Jap.“, in den Abendhimmel. Dann höre ich Papa nach uns rufen. Der Grill ist soweit. Wir können essen. Wir bleiben noch lange im Garten. Die Luft kühlt schnell auf eine angenehme Temperatur runter, als die Sonne hinter ein paar Bäumen verschwindet. Markus und ich turnen noch ein bisschen durch den Garten und ich zeige ihm ein paar Kunststücke an unserer Turnstange. Als wir nach Sonnenuntergang wieder reingehen, muss Papa Markus nach oben tragen. Er ist zu müde zum Laufen und seine Augen fallen ständig zu. Wir stimmen alle überein. Das war ein schöner Tag.

